

Carl Theodor Unger – Biographie

Vorbemerkung

Die nachfolgende Biographie entstand auf Initiative und im Zusammenhang mit dem Projekt eines *Biographischen Handbuches zum Anthroposophischen Kulturimpuls im 20. Jahrhundert*. Dieses Handbuch wird von der Forschungsstelle Kulturimpuls am Friedrich von Hardenberg Institut für Kulturwissenschaften in Heidelberg unter der Gesamtleitung von Bodo von Plato erarbeitet und soll im Laufe des Jahres 2003 fertiggestellt und veröffentlicht werden. Von dort erhielt ich die Vorgaben zur formellen und inhaltlichen Abfassung dieser Biographie sowie eine Dokumentation mit den wichtigsten Lebensdaten, Kopien von Nachrufen und Würdigungen, ein Quellenverzeichnis und eine Bestandsaufnahme der selbständigen Schriften in der Bibliothek am Goetheanum.

Zwei Gründe sprechen für eine separate Publikation der Biographie Carl Ungers: erstens wird die im geplanten Buch veröffentlichte Version um mindestens ein Drittel gegenüber der Originalversion gekürzt werden und zweitens wird hier zum ersten Mal eine vollständige Bibliographie der Schriften Carl Ungers vorgelegt. (Eine gekürzte Fassung ist bereits erschienen in: *Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland*, Band 56, 3/2002, Michaeli, Nr. 221, S. 237–241.)

Über die meisten der hier genannten Personen finden sich im geplanten *Biographischen Handbuch* separate Artikel. Auf sie wird hier nicht extra verwiesen.

Die Bibliographie musste anhand der vorhandenen Unterlagen neu zusammengestellt, kontrolliert, gegebenenfalls ergänzt und erweitert werden. Dies betrifft insbesondere die Erfassung der Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden. Im allgemeinen wurde Vollständigkeit angestrebt, abgesehen von kleinen bis kleinsten Notizen, Berichten oder Ankündigungen. Erst gegen Ende der Recherchen fand sich im Archiv am Goetheanum eine weitgehend vollständige Bibliographie in Schreibmaschinenschrift eines anonymen Verfassers. Sie diente zur Kontrolle und Ergänzung der schon fast fertig gestellten eigenen Bibliographie.

Es wurden nur Übersetzungen ins Englische systematisch erfasst; auf die Erfassung

von Übersetzungen in andere Sprachen wurde aus Gründen des Aufwandes verzichtet. Übersetzungen und/oder Neudrucke von Büchern und Aufsätzen wurden nicht auf Vollständigkeit oder Verlässlichkeit überprüft. Ob ein und derselbe Text unter verschiedenen Titeln abgedruckt wurde, wurde ebenfalls nicht überprüft.

Im Gegensatz zur Biographie enthält die Bibliographie nur selbst überprüftes Material, in den allermeisten Fällen durch unmittelbare Einsicht (vor allem in der Bibliothek am Goetheanum und in der Universitätsbibliothek Basel), oder, wenn dies nicht möglich war, durch Heranziehung mehrerer bibliographischer Handbücher oder Bibliothekskataloge. Ein äusseres Zeichen der direkten Überprüfung ist die Angabe von Seitenzahlen bei Büchern und Zeitschriften. Fehlt diese, so habe ich das Buch bzw. den entsprechenden Zeitschriftenaufsatz nicht gesehen. Trotz dieser Kontrolle sind natürlich Übertragungsfehler nicht auszuschliessen.

Abkürzungen werden der leichteren Lesbarkeit halber so gut wie keine verwendet – Ausnahmen werden unten separat aufgeführt. Zeitschriftentitel werden meist in ihrer Vollform angegeben, um die eindeutige Identifizierbarkeit zu erleichtern. Für die genauere Identifizierung sowie für Standortnachweise der anthroposophischen Zeitschriften verweise ich auf das Standardwerk *Die anthroposophischen Zeitschriften von 1903 bis 1985* (Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben 1985).

Abkürzungen

Zeitschriften:

– *Goetheanum – Nachrichtenblatt* 12 (1935) (46): 185–187

bedeutet: Beilage *Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht – Nachrichten für deren Mitglieder* der Wochenschrift für Anthroposophie *Das Goetheanum*, Band oder Jahrgang 12, Erscheinungsjahr 1935, Heft-Nr. 46, Seiten 185–187.

Auf entsprechende Weise werden die konkreten Angaben für die übrigen Zeitschriften-Ausgaben dargestellt.

– GA:

Bibliographie-Nr. der Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Dornach: Rudolf Steiner Verlag (siehe die «Bibliographische Übersicht» und den jeweils neusten Verlagskatalog).

– ³1998

3. Auflage aus dem Jahre 1998 (derselbe Ort und Verlag wie die vorangehenden Auflagen).

– [1985, 7–25]

Neudruck eines Aufsatzes aus einer Zeitschrift oder einem Buchbeitrag in einem 1985 erschienenen Sammelband desselben Autors, von Seite 7 bis 25.

– [II, 115–199]

Nachdruck eines Aufsatzes aus einer Zeitschrift oder einem Buchbeitrag im Band I der 1966 erschienenen *Schriften* Carl Ungers, von Seite 115 bis 199.
Entsprechend für die anderen Bände der *Schriften*.

Dank

Für die Mithilfe bei meinen Recherchen danke ich folgenden Bibliotheken und Archiven: Forschungsstelle Kulturimpuls am Friedrich von Hardenberg Institut für Kulturwissenschaften, Heidelberg/Dornach (Bodo von Plato); Bibliothek am Goetheanum, Dornach (Jan Pohl); Archiv am Goetheanum, Dornach (Uwe Werner); Archiv der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, Dornach (Ulla Trapp). Ein besonderer Dank gebührt Ronald Templeton, der mir aus seinem Privatarchiv verschiedene Unterlagen zur Biographie von Carl Unger zur Verfügung stellte.

Renatus Ziegler
Februar 2003

Carl Theodor Unger: *28.3.1878 Cannstatt (D) – †4.1.1929 Nürnberg (D)

Carl Unger gehörte zu den bedeutendsten Pionieren der anthroposophischen Bewegung. Als direkter Schüler und Mitarbeiter Rudolf Steiners brachte er eigenständige Beiträge zu den wissenschaftlichen Grundlagen der Anthroposophie hervor. Er war zudem wesentlich an der Begründung und Entfaltung der Anthroposophischen Gesellschaft beteiligt.

Unger wurde in eine jüdische Kaufmannsfamilie mit gelehrter Tradition hineingebo- ren: sein Grossvater war der Erfurter Mathematik-Professor Ephraim Salomon Unger (1789–1870), sein Vater der Bankier Julius Saul Unger (1837–1909). Die Mutter Henriette Elise, geb. Mannhei- mer (1851–1932), war ebenfalls jüdischer Abstammung. Unger war das dritte Kind, die beiden Schwestern Paula und Ella waren älter und der Bruder Otto jünger. Später kam dann noch ein Pflegekind dazu.

Obwohl in grosszügigen Verhältnissen aufgewachsen, wurden die Kinder bescheiden erzogen. Sie wuchsen in einem Haushalt mit bedeutenden Originalbildern auf, welche der weltof- fene und vielgereiste Vater Julius Unger gesammelt hatte; unter anderem umgab die Kinder die «Opferung Isaaks» von Rubens und ein Stich der «Sixtinischen Madonna» von Raphael.

Die weltanschauliche Orientierung der Eltern war areligiös auf naturwissenschaftlich- agnostischem Untergrund. Die Mutter sorgte für die musikalische Erziehung der Kinder, sie beka- men gute Bücher zu lesen und durften zu Hause nicht breit schwäbisch sprechen. Die Jugend war sehr glücklich. In der Freizeit wurde im Familien-Quartett musiziert. Deshalb durfte Unger in Er- gänzung zu seinem Cellospiel auch die Bratsche lernen.

Die Liebe zur Musik führte Unger 1892 in das Haus des vor kurzem über Hamburg aus Südamerika nach Cannstatt gezogenen Adolf Arenson, eines Musikers aus Berufung. Er emp- fing einen sehr starken Eindruck von dieser Persönlichkeit; in kurzer Zeit verband ihn mit Arenson eine tiefe Freundschaft, trotz des Altersunterschieds von 23 Jahren.

Mit 15 Jahren las Unger die *Seherin von Prevost* von Justinus Kerner und war sehr beeindruckt von der Sachlichkeit gegenüber den Erfahrungen einer übersinnlichen Welt. 1895 fragte Unger Arenson nach dessen Weltanschauung und wurde zum ersten Mal mit der Lehre von der Wiederverkörperung konfrontiert. Er konnte sie jedoch erst akzeptieren, nachdem er nach langem Nachdenken über mehrere Monate hindurch sich selbständig klar gemacht hatte, dass sie dem naturwissenschaftlichen Weltbild nicht widerspricht. Von da an traten beide Freunde in einen regen Gedankenaustausch über weltanschauliche Fragen.

Unger besuchte in Cannstatt die Grundschule sowie das humanistische Gymnasium, das er am 4. Juli 1896 mit dem Abitur abschloss. Danach hielt er sich mehrere Monate bei Ver- wandten in der Nähe von London auf. Während des sich daran anschliessenden einjährigen Mi- litärdienstes wurde er von einem Kameraden versehentlich durch eine in seinem Herzbeutel steck- engebliebene Kugel lebensgefährlich verletzt. Er rechnete mit dem Tod und sah bewusst der Ge- legenheit ins Auge, seine Anschauungen über das Leben nach dem Tode zu überprüfen. Wie

durch ein Wunder wurde Unger ein neues Leben geschenkt, das ihn nach eigener Auffassung geradlinig zur Anthroposophie führte.

Im Herbst 1898 beginnt er an der Königlich-Technischen Hochschule in Stuttgart das Studium des Maschinenbaus, das er bis Herbst 1900 fortführte und dann für ein halbes Jahr bis Ostern 1901 in der Abteilung für Maschinen-Ingenieurwesen an der Königlich-Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg fortsetzte. Für den letzten Teil des Studiums sowie für die I. Staatsprüfung im Maschinen-Ingenieurfach, die er am 6. Mai 1903 ablegte, kam er dann wieder nach Stuttgart zurück. Seine Dissertation widmete er dem Thema der *Entwicklung der Zementforschung – nebst neuen Versuchen auf diesem Gebiet*; die Promotion erfolgte am 27. Juli 1904.

Durch seinen späteren Schwager, den Maler Hans Weisshaar kamen Unger und Arenson zum ersten Mal in Berührung mit der Theosophie und der Theosophischen Gesellschaft. Die Freunde wurden mit Adolf Opper bekannt gemacht, welcher einen kleinen Kreis leitete, der sich der Richtung von Mabel Collins zugewandt hatte. Sie traten der theosophischen Gesellschaft erst bei, nachdem Rudolf Steiner 1902 die Leitung der deutschen Sektion übertragen wurde.

Die erste Begegnung Ungers mit Steiner fand anlässlich einer beruflichen Reise nach Berlin im Februar 1904 statt. Im Auftrag seiner theosophischen Arbeitsgruppe sollte er den neuen Generalsekretär der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft um ein Lebenszeichen bitten. Für den Abend wurde Unger in einen Vortrag Steiners eingeladen, der auf ihn einen nachhaltigen Eindruck machte. Er erkannte: hier steht ein Schauender und Wissender.

Kurz nach dem Erscheinen der *Theosophie* Rudolf Steiners rang Unger Seite um Seite, Satz um Satz mit diesem Werk. Er stellte den Antrag, in der theosophischen Arbeitsgruppe in Stuttgart dieses Werk zu studieren, was zur Folge hatte, dass er mit Arenson und anderen zusammen am 23. September 1905 einen neuen Zweig gründen musste. Hier liegt die Keimzelle einer gründlichen Erarbeitung der Anthroposophie als Geisteswissenschaft. Ausgehend von den Kräften des gewöhnlichen Bewusstseins wurde das reine Denken als Instrument des Verstehens der Erkenntnisresultate Steiners erübt. Ende 1904 wurde Unger Mitglied der durch Steiner geleiteten Esoterischen Schule und damit auch sein persönlicher Geistesschüler.

Vom 1. Juli 1904 bis 31. Juli 1906 arbeitete Unger als Assistent im technischen Bureau der Fortuna-Werke Albert Hürth, einer Spezial-Maschinenfabrik in Cannstatt. 1906 erhielt Unger zur Gründung einer eigenen Firma von der Spezialabteilung für Werkzeugmaschinen der Firma Robert Bosch die Lizenzen zur Herstellung von Hinterdreh- und Schleifapparaten. Solche Spezialmaschinen wurden von der deutschen Industrie bisher meist aus England und den USA importiert. Unger erkannte den Bedarf für den Bau solcher Maschinen für die europäische Industrie, wie der bald darauf eintretende Erfolg seiner eigenen Fabrik bestätigen sollte.

Die Gründung der Firma, einer Werkzeugmaschinenfabrik zur Herstellung von Präzisionsschleifmaschinen, erfolgte am 1. Oktober 1906 mit Mitteln seines Vaters. Von Anfang an verfolgte Unger das bewusst gesetzte Ziel, finanziell unabhängig zu werden sowie innerlich frei

zu sein und Zeit für die Erarbeitung der Anthroposophie zu haben. Die Fabrik begann in von der Firma Robert Bosch zur Verfügung gestellten Werkstätten in der Senefelder Strasse in Stuttgart, hatte dort aber bald nicht mehr genug Platz. 1911 erhielt sie einen eigenen Bau in Hedelfingen im Neckartal. 1912 wurde ein Teilhaber gewonnen, der Ingenieur Fritz Böhm. Unger konstruierte viele der Maschinen selbst und besass zwei Patente von Erfindungen, die in seiner Firma gemacht wurden. In ihrer Vorkriegsblütezeit hatte die Fabrik etwa 70 Beschäftigte und verkaufte ihre Produkte in ganz Europa. Dank seines organisatorischen Geschicks, seiner technischen Kompetenz sowie seiner menschlichen Führungsqualitäten hatte die Firma nach aussen und innen einen sehr guten Ruf.

Im Mai 1907 fand der Münchner Kongress der Theosophischen Gesellschaft statt, für welchen Unger von Steiner aufgefordert wurde, einen Vortrag zu halten. Er trug das Ergebnis der vergangenen Zweigarbeit vor, den Umgang mit der *Theosophie* als Weg der praktischen Selbsterkenntnis: *Ein Weg der theosophischen Weltanschauung*. Dieser Vortrag, der auch als Broschüre erschien, war der Ausgangspunkt für manches folgende. Von da an wurde Unger von vielen Zweigen in Deutschland und der Schweiz zu Vorträgen eingeladen. Von 1907 bis 1913 war er oft auf Vortragsreisen, und hielt mehrere hundert Vorträge, nach eigenem Zeugnis als eine gewisse Ergänzung zu Steiners Vorträgen.

Am 12. Oktober 1907 heiratete Unger die Tochter seines Freundes, Auguste Arenson. Ihnen wurden vier Kinder geboren: 1909 Georg, 1911 Elise-Margarete, 1912 Marie-Elisabeth und 1917 Friedhild. Unmittelbar nach der Heirat hatte Unger ein entscheidendes Gespräch mit Steiner, wo ihm dieser den Rat gab, erkenntnistheoretisch zu arbeiten.

Steiner schätzte Ungers gründliche und besonnene Erkenntnisarbeit ausserordentlich. Er hat über keinen anderen Mitarbeiter aus dem wissenschaftlichen Bereich so oft und über längere Zeit hinweg seine Hochachtung kund getan. So sagt er bereits in einem Vortrag am 17. August 1908 (GA 35) in Stuttgart: Der heutige „Wissenschaftler [...] weiß gar nicht, daß wahre Scholastik nichts anderes ist, als die gründliche Ausarbeitung der Gedankenkunst, so daß diese ein Fundament für das wirkliche Begreifen der Wirklichkeit bilden kann. Indem ich dies spreche, werden Sie empfinden, daß es eine große Wohltat ist, wenn gerade innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft Bestrebungen auftauchen, die in allerbestem (erkenntnistheoretischen) Sinne auf eine Ausarbeitung der erkenntnistheoretischen Prinzipien hinzielen. Und wenn wir gerade hier in Stuttgart einen Arbeiter auf diesem Gebiete von außerordentlicher Bedeutung haben (Dr. Unger), so ist das als eine wohltätige Strömung innerhalb unserer Bewegung zu betrachten. Denn diese Bewegung wird in ihren tiefsten Teilen nicht durch diejenigen ihre Geltung in der Welt erlangen, die nur die Tatsachen der höheren Welt hören wollen, sondern durch solche, welche die Geduld besitzen, in eine Gedankentechnik einzudringen, die einen realen Grund für ein wirklich gediegenes Arbeiten schafft, die ein Skelett schafft für das Arbeiten in der höheren Welt.“

1908 trat Unger in den Vorstand der deutschen Sektion der Theosophischen Gesell-

schaft ein und wurde so zu einem wichtigen Mitstreiter in den bereits schwelenden Auseinandersetzungen mit der Führung der Theosophischen Gesellschaft.

Während des Kongresses der Theosophischen Gesellschaft in Budapest im Mai 1909 trug Unger über das Thema *Theosophische [Anthroposophische] Lebenskräfte* vor, wo er, unter anderem, zeigte, in welchem Sinne die naturwissenschaftliche Erkenntnispraxis mit der philosophisch-wissenschaftlichen Bearbeitung der Theosophie [Anthroposophie] vom Gesichtspunkt des gewöhnlichen Bewusstseins aus verwandt ist.

Ausser an den Generalversammlungen der Theosophischen Gesellschaft wurde Unger auch während den Tagungen zur Aufführungen der Mysteriendramen in München in den Jahren 1910 bis 1913 regelmässig von Steiner zu Vorträgen aufgefordert, um die Resultate seiner Arbeit vorzustellen.

Das starke Anwachsen des von Arenson und Unger geleiteten Zweiges in Stuttgart hatte zur Folge, dass die gemieteten Räume nicht mehr reichten und ein eigenes Haus geplant werden musste. Durch einen grosszügigen Beitrag von Ernst Heim aus Bern, der die Arbeit von Arenson und Unger schätzen gelernt hatte, wurde der Bau eines eigenen Hauses an der Landhausstrasse 70 möglich, der 1910/1911 errichtet wurde. In die Gestaltung dieses Baues ist manches aus dem künstlerischen Impuls des Münchner Kongresses eingeflossen. Die Baupläne machte Carl Schmid-Curtius in Zusammenarbeit mit Steiner. Sowohl die Grundsteinlegung am 3. Januar 1911 wie die Einweihung am 15. Oktober 1911 (GA 284) wurde durch Steiner vollzogen. Es war dies das erste repräsentative Gebäude der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft.

Am 15. Dezember 1911 vollzog Steiner die Stiftung einer »Gesellschaft für Theosophische Art und Kunst«, innerhalb derer selbständig zusammenarbeitende Menschen, die der unmittelbaren Führung durch Steiner nicht mehr bedurften, die theosophische [anthroposophische] Lebensart und den theosophischen [anthroposophischen] Kunstimpuls zunächst geistig pflegen und dann in die Welt hinaustragen sollten. Dies war wie eine Art Vorstufe der später gegründeten Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum. Zu dem kleinen Kreis der Gründungsmitglieder gehörte auch Carl Unger. Aufgrund des unsachgemässen Verhaltens eines der Stiftingsmitglieder wurde sie faktisch kurz nach deren Gründung wieder aufgelöst.

1911 erschien eine der originellsten Arbeiten Ungers, die *Gedanken zur Philosophie des Widerspruchs*, wo er auf eigenständige Weise eine philosophisch-logische Ableitung der Wesensgliederung des Menschen darstellt. Die anorganisch-mineralische Welt existiert im Bereich des Nebeneinander: Jeder Begriff schliesst das ihm Andere aus (Logik des Raumes). Die pflanzliche Lebenswelt lebt im Bereich des Nacheinander: Jeder Begriff schliesst das ihm Andere ein (Logik des Werdens). Die Tierwesenswelt lebt im Bereich des Wegeneinander: Jeder Begriff wirkt durch das ihm Andere (Logik der Innerlichkeit). Das Ich des Menschen lebt im Bereich der unmittelbaren Schöpferkraft: Das Ich schafft sich selbst aus dem ihm Anderen (Logik der Freiheit).

Ende 1911 wurde an der Generalversammlung der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft zur Unterstützung der Bestrebungen Steiners ein Bund zur Pflege rosenkreuzerischer Geisteswissenschaft begründet. Steiner wollte darin nur ein Lehramt ausüben; Unger wurde von ihm aufgefordert, den Vorsitz zu übernehmen.

Nach langen Auseinandersetzungen mit der Leitung der Theosophischen Gesellschaft, die 1912 mit dem Ausschluss der deutschen Sektion kulminierte, die unter der Leitung von Steiner stand, kam es um die Jahreswende 1912/1913 zur Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft, in deren Zentralvorstand Carl Unger zusammen mit Marie von Sivers und Michael Bauer berufen wurde. Er blieb in diesem Vorstand bis kurz vor seinem Tode 1929. Unger setzte sich intensiv mit den sachlichen Fragen sowie den Ursachen und Konsequenzen der Loslösung der Anthroposophischen von der Theosophischen Gesellschaft auseinander. Zur Verteidigung Steiners und der neugegründeten Gesellschaft publizierte er die mit einem ausführlichen Dokumentenanhang versehene Schrift *Wider literarisches Freibeutertum! Eine Abfertigung des Herrn Dr. Hübbe-Schleiden* (1913). Bis in den Winter 1913/14 hinein erfolgten vielfache Reisen für den Aufbau und die Einrichtung der Anthroposophischen Gesellschaft.

Auf der ersten Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft im Januar 1914 in Berlin bot Unger Steiner seine Mitarbeit für den Dornacher Bau (später: Goetheanum) an. Schon in den ersten Monaten des Bauens hatten sich in der Bauleitung schwerwiegende Differenzen ergeben, die dazu führten, dass Steiner kurz darauf dieses Angebot Ungers schweren Herzens annehmen musste, obwohl er wusste, dass dessen Arbeit für die Anthroposophische Gesellschaft notwendigerweise darunter leiden würde. Von da an bis September 1915 widmete Unger mindestens die Hälfte seiner Zeit der administrativen Leitung des Dornacher Baus und brachte seine Familie zeitenweise nach Dornach, bis zum Kriegsausbruch. Andrej Belyj berichtet darüber: „Hätte nicht Dr. Carl Unger [...] sein Organisationstalent in die Finanz- und Verwaltungsarbeit investiert, die der Bau des Goetheanums mit sich brachte, würde das Goetheanum nicht dastehen, trotz des grossen Zustroms von Arbeitern; ich habe nur drei Wochen im Finanzbüro des Goetheanum gearbeitet, aber ich weiss, was das für ein Apparat war [...] Weder die arbeitsfreudige Jugend, noch [Sophie] Stinde, noch der begabte Baumeister [Josef] Englert, nicht einmal der Doktor selbst hätten das Goetheanum verwirklichen können ohne Dr. Carl Unger, der aus seiner eigenen philosophischen Denkarbeit, aus seinen eigenen bedeutenden Geschäftsaufgaben, aus der Aufbauarbeit eines anthroposophisch orientierten sozialen Lebens herausgerissen wurde, um auf dem uninteressantesten, prosaischesten Sektor des Baus buchstäblich Kleinarbeit zu leisten.“ (*Verwandeln des Lebens*, 1975, S. 263f.).

In ihrem gemeinsam verfassten Testament vom 18. März 1915 machten Rudolf Steiner und Marie Steiner-von Sivers Carl Unger zu ihrem Testamentsvollstrecker. Im Falle des gleichzeitigen Todes der beiden Erblasser wurde ihm auch die Verfügung über den schriftstellerischen Nachlass Steiners zugesprochen.

Angesichts der katastrophalen Wirtschaftslage nach dem Ende des Ersten Weltkrieges sowie als Grundlage zur Einführung der von Steiner konzipierten Dreigliederung des sozialen Organismus entwickelte Unger zusammen mit Emil Molt und anderen Industriellen die Idee einer Industrie-Treuhandorganisation. Diese sollte vor allem die Umstellung von der Kriegs- zur Friedensproduktion beschleunigen und die Arbeitslosigkeit auffangen. Die Idee leuchtete vielen Vertretern von massgebenden Behörden, von der Industrie sowie von Arbeiterverbänden ein. Die benötigten Garantien für die grossen Finanzmittel kamen überraschend schnell zusammen. Dann machte man den Fehler, eine Grossbank für die Abwicklung der Finanztransaktionen miteinzubeziehen; diese Bank wollte dann die Sache selbst in die Hand nehmen und damit wurde aus der volkswirtschaftlich und sozial geprägten Initiative eine rein finanztechnische Konstruktion – und damit war die Sache zum Scheitern verurteilt.

Anfang des Jahres 1919 legte Steiner den *Aufruf an das deutsche Volk und an die Kulturwelt* vor, der nach kurzer Zeit von vielen tausend Menschen befürwortet wurde. Im April fand die Gründung des »Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus« statt, mit Carl Unger, Emil Molt und Wilhelm von Blume im Vorstand. Unger setzte sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die Verbreitung der Idee der Dreigliederung ein. Er war zusammen mit den genannten Personen und Hans Kühn, Emil Leinhas, Max Benzinger und Theodor Binder Mitglied des Arbeitsausschusses dieses Bundes. Als einer der ersten überschrieb er seine gut gehende Fabrik, die damals 120 Menschen beschäftigte, der bald darauf gegründete Gesellschaft »Der Kommende Tag AG«, einer nach Ideen Steiners gestalteten Assoziation verschiedenster Wirtschaftsunternehmen.

Anfang der zwanziger Jahre begannen die durch die in die 1919 gegründete Waldorfschule und in die Anthroposophische Gesellschaft hineinströmenden jungen Wissenschaftler angeregten Anthroposophischen Hochschulkurse am Goetheanum sowie in verschiedenen Städten Deutschlands und Hollands. Unger war von Anfang an bei fast allen diesen Veranstaltungen dabei, meist mit eigenen Beiträgen. Steiner legte grossen Wert auf Ungers Mitarbeit, wie folgender Bericht über den Hochschulkurs in Den Haag bezeugt (GA 82, S. 247f.): „Dr. Carl Unger ist seit vielen Jahren der eifrigste, hingebungsvollste Mitarbeiter in der anthroposophischen Bewegung. [...] Frühzeitig sah Dr. Unger, dass Anthroposophie vor allem einer strengen erkenntnistheoretischen Begründung bedarf. Mit tiefem Verständnis nahm er auf, was ich selbst vor vielen Jahren in meinen Schriften *Erkenntnistheorie, Wahrheit und Wissenschaft, und Philosophie der Freiheit* habe geben können. Er entwickelte die Anregungen selbständig weiter. Die Natur des menschlichen Erkenntnisprozesses in lichtvoller, klarer Analyse zu durchschauen und das Durchschaute in synthetischer Art zu einem wirklichen Bilde des Erkennens zu machen, war sein von denkerischem Scharfsinn getragenes Bestreben. Unger ist nicht Dialektiker, sondern Beobachter der empirischen Erkenntnis-Tatbestände. Und das macht, dass er im Laufe der Jahre ganz besonders Wertvolles liefern konnte nach der Richtung hin, dass der Erkenntnisprozess des gewöhnli-

chen Bewusstseins durchaus überallhin die Impulse zur anthroposophischen Forschung aus sich selbst hervortreibt. Dabei ist Ungers Denken geschult an technischen Problemen, ist dadurch frei von jeder subjektiven Verschwommenheit, und deshalb ist seine wissenschaftliche Mithilfe in der Anthroposophie die denkbar bedeutungsvollste.“

Unger war Vertreter einer streng auf philosophisch-wissenschaftliche Weise gegründete Auseinandersetzung mit den zentralen Inhalten der Anthroposophie. Mit dieser Grundhaltung geriet er ungewollt in einen starken Gegensatz sowohl zu den nach sichtbaren Taten und schnell umsetzbaren Einsichten drängenden begabten jungen Generation wie mit den einen alten mystizistisch-theosophischen Stil pflegenden Anthroposophen. In seiner bescheidenen, sich nie in den Vordergrund drängenden Art machte Unger den »jungen Doktoren« Platz und liess sie einen grossen Teil der anthroposophischen Arbeit in Deutschland, insbesondere in Stuttgart, bestreiten. Dennoch wurde der Gegensatz immer grösser und spitzte sich Ende 1922 Anfang 1923 immer mehr zu. Unger wurde von den verschiedensten Seiten angegriffen, und als unfähig zur Leitung der Anthroposophischen Gesellschaft hingestellt. Rudolf und Marie Steiner dagegen unterstützten ihn und Unger intensivierte seine anthroposophische Grundlagenarbeit, trotz mannigfaltigen massiven Demütigungen. Viele meinten, dass die Probleme der schnell gewachsenen Gesellschaft nur mit seinem Abgang gelöst werden könnten, und sahen nicht, dass die Anthroposophische Gesellschaft in ihrer damaligen Form weitgehend durch das Verdienst von Unger überhaupt noch existierte und – trotz verschiedenster in ihr vereinigter Bestrebungen – funktionierte.

Marie Steiner charakterisierte diese Verhältnisse in ihrem Nachruf folgendermassen: „Was Rudolf Steiner innerhalb der zeitgenössischen Menschheit erlitt an Nichtbeachtung und Ablehnung seiner Weltaufgabe, erlitt Carl Unger innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft. Gewiss stellen sich aus der Zeitepoche heraus die allergrössten Hindernisse der sinnlichkeitsfreien und gefühls-eindämmenden Gedankenkonzentration entgegen, die allein von einem triebfreien Willen gestützt werden kann. Umsomehr muss in diesem Sinne gearbeitet werden. Die Ablehnung dieser Aufgabe Dr. Ungers steigerte sich aber bis zu einer Art Ablehnung seiner Person. Er wäre zu trocken, zu nüchtern, zu abstrakt, so hiess es. Merkwürdig klangen diese Urteile für diejenigen, die ihn näher kannten und das Gegenteil erlebten. Aber diese Stimmungsmache spitzte sich zu bis zu einer Art Verfolgung. Es wurde so hingestellt, als ob die Entwicklung unserer Gesellschaft diese von ihm vertretene Richtung in der geistigen Arbeit nicht verträge, als ob sie eine Gefahr bedeute. »Schädlich wäre dieses Element«, das war die weit um sich greifende Einflüsterung. Es war aber das Element, das Rudolf Steiner bei seinen Mitarbeitern verlangte, und ohne das er eine gedeihliche Entwicklung unseres Bewusstseins unmöglich hielt.“

Keine der Anschuldigungen gegenüber Unger wurde je konkretisiert. Wie er in seiner autobiographischen Skizze schreibt, ist das „einzig, was ich mir vorzuwerfen habe“, dass er seine Grundlagenarbeit zu zentralen Inhalten der Anthroposophie zurückdrängen liess. Kurz nachdem Unger dies klar wurde, nahm er Anfang 1923, „unbekümmert um alle Feindschaft, meine

anthroposophische Arbeit wieder auf, und führte sie in dem kleinen Kreis, der mir geblieben war, nach den ursprünglichen Impulsen weiter“.

Seit Februar 1923 war Unger geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes der neugegründeten Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (deutsche Landesgesellschaft). In dieser Funktion nahm er teil an der Weihnachtstagung 1923/24 zur Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum in Dornach. Danach war Unger fast jedes Wochenende in Dornach. Er half ausserdem mit bei der Auflösung von »Der Kommende Tag AG« und der »Futurum AG«. Unger kaufte seine Firma von ersterer Institution wieder zurück.

1924 wird er von Steiner zum autorisierten Goetheanum-Redner ernannt, das heisst als ein vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum autorisierter Redner, der im Namen der Anthroposophischen Gesellschaft sprechen darf.

Während der letzten intensiven Vortragszeit Steiners vom September 1924 weilte Unger ununterbrochen in Dornach und verfolgte fast alle Veranstaltungen mit.

Trotz der Anerkennung von Seiten Steiners gingen die Vorwürfe gegen ihn weiter. Aus dem Briefwechsel zwischen Marie und Rudolf Steiner kurz vor dessen Tod geht hervor, dass sich beide wiederholt gegen eine Verunmöglichung der Arbeit Ungers einsetzen mussten.

Unger gehörte mit Marie Steiner zu denjenigen Persönlichkeiten, die klar erkannten, dass nach dem Tode Steiners am 30. März 1925 die Anthroposophische Gesellschaft und die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft nicht in derselben Form weitergeführt werden konnten wie bisher. Er setzte sich für eine Neubesinnung ein, so unter anderem auch für eine Veröffentlichung der Nachschriften der »Klassenstunden«, der von Steiner im Jahre 1924 gehaltenen Stunden der ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum.

In diesem Zusammenhang ist es auch bedeutsam, dass sich Unger vehement für die Anerkennung des Testamentes Steiners aus dem Jahre 1915 einsetzte, in welchem Marie Steiner-von Sivers als alleinige Erbin des gesamten Nachlasses vorgesehen war. Von einigen prominenten Mitarbeitern der anthroposophischen Bewegung, so insbesondere von Walter Johannes Stein, wurde dieses Testament irrtümlicherweise aufgrund der neuen Verhältnisse nach der Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft als ungültig betrachtet. Der Nachlass sollte der Gesellschaft gehören, nicht der Privatperson Marie Steiner, so hiess es. Unger erkannte die in dieser Forderung liegende ungeheuerliche Anschuldigung gegenüber Marie Steiner und setzte sich mit allen Mitteln für eine Anerkennung des wahren Tatbestandes ein. Diese Auseinandersetzungen spitzten sich im Laufe der Zeit so zu, dass Unger, ganz gegen seine bisherigen Gepflogenheiten, aus Protest gegen die Weigerung von Stein, seine Forderung zurückzuziehen oder aus dem Vorstand der Deutschen Landesgesellschaft auszutreten, am 2. Januar 1929, wenige Tage vor seinem Tod, aus diesem Vorstand und der Landesgesellschaft austrat und direkt in Dornach Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft wurde.

Die intensive Auseinandersetzung mit der Anthroposophie sowie die Mitarbeit am

weiteren Ausbau der Anthroposophischen Gesellschaft kosteten viel Zeit, die Unger zum Teil der eigenen Firma entzog. So kam es, dass der Verkauf der Präzisions-Schleifmaschinen der Unger-schen Maschinenfabrik immer mehr in Rückstand kam – nicht wegen eines Qualitätsverlustes, sondern weil die Konkurrenz mit mehr Innovationen aufwarten konnte. Dies führte im Laufe des Jahres 1926 zu einem Liquiditätsengpass, den Unger mit Hilfe seines Privatvermögens sowie mit einem finanzkräftigen Teilhaber (Eugen Schmid), der den früheren Teilhaber ab 1928 ersetzte, auffangen konnte. Gleichzeitig setzte er einen Modernisierungsprozess in Gang, der die Firma in der Folge soweit kräftigte, dass sie auch den Zweiten Weltkrieg überstand und die Nachfolgefirma (Firma Schaudt in Hedelfingen) bis heute existiert.

Zur Konsolidierung der zentralanthroposophischen Arbeit wendete sich Unger bald nach deren Erscheinen den *Anthroposophischen Leitsätzen* Steiners zu (GA 26). Er bearbeitete sie mit der ihm eigenen Gründlichkeit und begrifflichen Klarheit und fand die Zeit, Kurse darüber zu geben und einen Rundbrief auszuarbeiten, in welchem er in 84 hektographierten Sendungen vom November 1925 bis Dezember 1927 seine Gedanken niederlegte. Ursprünglich war eine Veröffentlichung in der Zeitschrift *Das Goetheanum* vorgesehen, welche aber aus unklaren Gründen nicht zustande kam, sodass Unger zum arbeitsaufwendigen Mittel des selbst hergestellten und vertriebenen Rundbriefes greifen musste. Ab September 1927 erschienen dann die überarbeiteten Versionen der ersten 59 Sendungen in der Zeitschrift *Anthroposophie*. Wie Steiner wurde auch Unger mitten aus der Arbeit an den *Leitsätzen* durch seinen plötzlichen Tod herausgerissen. Der letzte von ihm überarbeitete Aufsatz trägt die Nummer 53. Die übrigen Rundbriefe mussten dann in der ursprünglichen Form erscheinen. Kurz darauf erschienen sie 1930 unter dem Titel *Aus der Sprache der Bewusstseinsseele* als selbständiges Buch, das bisher vier Auflagen erlebt hat.

Am 4. Januar 1929 fuhr Unger nach Nürnberg, um zum 13. Male seinen auf grosses Interesse stossenden Vortrag *Was ist Anthroposophie?* zu halten. Kurz vor Beginn des Vortrages wurde er von einem geistesgestörten Menschen, Wilhelm Krieger, durch drei Schüsse ermordet. Dieser Tat waren wiederholt Schmähbriefe und Drohungen gegen die Anthroposophie, insbesondere jedoch gegen Carl Unger vorangegangen, verfasst von diesem unter Verfolgungswahn leidenden Menschen.

Wie ein nüchterner Geschäftsmann, der Leiter der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik, Emil Molt, in seinem Nachruf ausführte, war Unger keineswegs der kalte und herzlose Mensch, als der er immer wieder hingestellt wurde: „Äusserlich erschien Unter trocken, wortkarg und oft verschlossen. Erst bei näherer Berührung öffnete sich der sonst in sich gekehrte Mann und zeigte, dass der kühle Denker unter der Decke ein warmes Herz verbarg. Beim rein menschlichen Verkehr offenbarte sich eine zarte und weiche Natur, die man hinter seiner ernsten Lebensart nicht vermutet hätte. Seine ihm eigene Zurückhaltung konnte leicht als eine Art Überhebung ausgelegt werden – bis man zum eigenen Erstaunen eine seltene Bescheidenheit entdeckte. Unger gehörte

nicht zu den Menschen, die auf den ersten Blick gefangen nehmen – je länger man aber mit ihm zu tun hatte, desto stärker trat sein reiches Innenleben immer wieder aufs neue an die Oberfläche. Was da zutage trat, war nicht nur edel und gut, sondern durchaus rein.“ In ähnlicher Weise äusserte sich auch A. Belyj in seinen Erinnerungen «Verwandeln des Lebens» sowie weitere Menschen, die näher mit Unger in Berührung kamen.

Aus Ungers Werk spricht aus jeder Zeile eine grosse Verehrung, die er dem Werk und dem Menschen Steiner entgegenbrachte. Er widmete sein Schaffen der begrifflichen Verarbeitung und philosophischen Fundierung der Anthroposophie und diente unermüdlich der Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft. Dabei gab er nie seine Selbständigkeit auf: nach aussen hin unabhängiger Fabrikbesitzer und Ingenieur, nach innen hin individueller Denker und selbständiger Mensch, schenkte er der Anthroposophie die reifen Früchte seines kurzen Lebens.

Wichtigste Werke (für Details: siehe Bibliographie)

Entwicklung der Zement-Forschung nebst neuen Versuchen auf diesem Gebiet, Stuttgart 1904; *Wider literarisches Freibeutertum!*, Berlin 1913; *Die drei letzten Zweigvorträge*, Stuttgart 1929; *Aus der Sprache der Bewusstseinsseele*, Dornach 1930 / Basel 1954; *Schriften*, 3 Bände, Stuttgart 1964 [Bild], 1966 [Bild], 1968.

Wichtigste Quellen

C. Unger, *Autobiographische Skizze*, In: *Schriften I*; R. Steiner, *Meine holländische und englische Reise*, In: GA 82; E. Molt, *Carl Unger als Mensch*, In: *Goetheanum – Nachrichtenblatt* 1929, Nr. 8; M. Steiner, *Zum Gedächtnis Carl Ungers*, In: *Goetheanum – Nachrichtenblatt* 1929, Nr. 9; R. Boos, *Vom Wesen der Anthroposophie Rudolf Steiners; In memoriam Carl Unger*, Dornach 1929; E. A. K. Stockmeyer, *Carl Ungers philosophischer Weg*. In: *Die Drei* 1929, Nr. 7; M. Krüger, *Carl Ungers Weg zur Anthroposophie*, In: *Goetheanum* 1979, Nr. 27; E. Mannigel, *Mitstreiter Rudolf Steiners: Dr. Carl Unger – ein Kämpfer gegen Mystelei und Verschwommenheit*, In: *Die Kommenden* 1989, Nr. 7; R. Templeton, *Carl Unger – Der Weg eines Geistesschülers* [Bilder], Dornach 1990; R. Ziegler, *Carl Unger – Versuch einer Würdigung*, In: *Jahrbuch für anthroposophische Kritik* 1993.

Nachlass

Archiv am Goetheanum, CH-4143 Dornach; Archiv der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, CH-4143 Dornach; Ronald Templeton, Schlossweg 93, CH-4143 Dornach.

Bibliographie

1. Bücher und Broschüren

- [1904] Entwicklung der Zement-Forschung nebst neuen Versuchen auf diesem Gebiet. (Dissertation, Technische Hochschule [heute: Universität] Stuttgart). Cannstatt: Carl Unger [Selbstverlag] und Stuttgart: Kommissionsverlag Wittwer. 67 S.
Besprechung: [Hermann Giessler] Baumaterialienkunde (Stuttgart) 9(19): 304.
- 1907 Ein Weg der theosophischen Weltanschauung. Berlin: Besant-Zweig der Theosophischen Gesellschaft. 24 S. [I: 175–187]
2. Auflage 1929: Ein Weg der anthroposophischen Weltanschauung. Dornach: Philosophisch-Anthroposophischer Verlag (Zum Studium der Geisteswissenschaft, Heft II). 26 S.
Übersetzung ins Englische: Cosmic Understanding (übersetzt von H. Collison). London: Collison 1930. 24 S. – 2. Auflage: Spring Valley, New York: St. George Publications o. J. 24 S.
- 1910a Das «Ich» und das Wesen des Menschen. Berlin: Philosophisch-Theosophischer Verlag. 36 S. [1929b: 7–37; I: 109–128]
- 1910b Die Grundlehren der Geisteswissenschaft auf erkenntnistheoretischer Grundlage. Band I: Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft. Berlin: Philosophisch-Theosophischer Verlag. 35 S. [1929b: 38–68; I, S. 128–147]
- 1911a Die Grundlehren der Geisteswissenschaft auf erkenntnistheoretischer Grundlage. Band II: Gedanken zur Philosophie des Widerspruchs. Berlin: Philosophisch-Theosophischer Verlag. 16 S. [1929b: 69–109; I, S. 147–172]
- 1911b Prüfungen des Denkens, Fühlens und Wollens. Nach Vorträgen in München 1911. Als Manuskript gedruckt. o. O. und o. J. [I: 200–221]
2. Auflage 1929: Dornach: Philosophisch-Anthroposophischer Verlag (Zum Studium der Geisteswissenschaft, Heft V). 37 S.
Abdruck in: Goetheanum – Nachrichtenblatt 6(11): 41–43, (12): 45–47, (13): 49–50, (14): 55.
Übersetzung ins Englische: Trials of Thinking, Feeling and Willing. Dornach: Philosophisch-Anthroposophischer Verlag 1930. 30 S. –
2. Auflage: Spring Valley, New York: St. George Publications 1980. 30 S.
- 1913a Wider literarisches Freibeutertum! Eine Abfertigung des Herrn Dr. Hübbe-Schleiden. Berlin: Philosophisch-Theosophischer Verlag / Altmann. 179 S.
- 1913b Theosophische Lebenskräfte. Berlin: Philosophisch-Theosophischer Verlag. Berlin: Philosophisch-Theosophischer Verlag. 26 S. [I: 187–200]
2. Auflage 1929: Anthroposophische Lebenskräfte. Dornach: Philosophisch-Anthroposophischer Verlag (Zum Studium der Geisteswissenschaft, Heft IV). 25 S.
Übersetzung ins Englische: Life Forces from Anthroposophy (übersetzt von H. Collison). London: Collison 1930. 24 S. – 2. A.: Spring Valley, New York: St. George Publications o.J. 24 S.
- 1927 Die Autonomie des philosophischen Bewußtseins. Stuttgart: Der Kommende Tag (Wissenschaft und Zukunft). 91 S. [I: 15–106]
An die Arbeitsgruppen und Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland. September 1927. 16 S.

- 1929a Was ist Anthroposophie? Dornach: Philosophisch-Anthroposophischer Verlag. 28 S.
[I: 305–318]
2. Auflage 1929: (Zum Studium der Geisteswissenschaft, Heft I). 30 S.
3. Auflage 1996: Dornach: Verlag am Goetheanum
(Geisteswissenschaftliche Vorträge, Band 44). 32 S.
Abdruck in: Die Drei 8(10):741–753.
Übersetzung ins Englische: Rudolf Steiner's Anthroposophy.
The Message of the Spirit to Present-day Mankind (Translated by George [Adams] Kaufmann).
Anthroposophy 4(1): 75–90.
What is Anthroposophy? (Vorwort von Marie Steiner). Dornach:
Philosophisch-Anthroposophischer Verlag 1929. 26 S.
2. Auflage: Spring Valley, New York: St. George Publications 1980. 26 S.
- 1929b Die Grundlehren der Geisteswissenschaft auf erkenntnistheoretischer Grundlage.
Dornach: Philosophisch-Anthroposophischer Verlag (Zum Studium der Geisteswissenschaft,
Heft III). 109 S. [I: 109–172]
Übersetzung ins Englische: Principles of Spiritual Science. Three essays (übersetzt von
H. Collison). London: Collison 1930. 135 S. – 2. Auflage: Principles of Spiritual Science,
upon an Epistemological Basis. Spring Valley, New York: Anthroposophic Press 1976. 80 S.
- 1929c Esoterisches. I und II: Wort, Gedanke, Ich. III: Esoterik. IV: Erkenntnis-Sprache. Dornach:
Philosophisch-Anthroposophischer Verlag (Zum Studium der Geisteswissenschaft, Heft VI).
99 S.
[II: 203–221, 222–241, 242–260]
Übersetzung ins Englische: Esotericism. Four lectures (übersetzt von H. Collison). London:
Collison 1930. 120 S.
- 1929d Die drei letzten Zweigvorträge, gehalten in Stuttgart am 26. November, 3. und 10. Dezember
1928 (Nach Notizen von Auguste Unger und Gret Kreuzhage). Stuttgart [Typoskript]. 17 S.
Gedruckt in: Die drei letzten Zweigvorträge von Dr. Carl Unger am 26. November,
3. und 10. Dezember 1928. Goetheanum – Nachrichtenblatt 7 (26): 101–102, (27): 105–106,
(29): 113, (30): 117–118.
Abdruck in: Templeton, Ronald, Carl Unger – Der Weg eines Geisteschülers
(Dornach: Verlag am Goetheanum 1990), 331–334, 334–338, 338–342.
Übersetzung ins Englische: Lectures, Stuttgart 1928. Anthroposophical Movement 1930,
7(27): 211–213, (28): 219–221, (31): 241–242, (34): 261–264.
- 1930 Aus der Sprache der Bewußtseinsseele. Unter Zugrundelegung der «Leitsätze»
Rudolf Steiners. Dornach: Philosophisch-Anthroposophischer Verlag. 410 S.
2. Auflage 1954: Basel: Zbinden. 352 S.
3. Auflage 1971: Stuttgart: Freies Geistesleben (Schriften, Dritter Band). 352 S. [III]
4. Auflage 1981: Stuttgart: Freies Geistesleben (Schriften, Dritter Band). 352 S. [III]
Übersetzung ins Englische: The Language of the Consciousness Soul. Studies in
Rudolf Steiner's «Leading Thoughts». East Grinstead: New Knowledge Books 1958. 251 S. –
2. bearbeitete Auflage: Spring Valley, New York: St. George Publications 1983. 360 S.
- 1932 Die Notwendigkeit einer Anthroposophischen Bewegung und das Werk Rudolf Steiners.
[Abdruck von Aufsätzen aus der Zeitschrift «Anthroposophie» 1924 und 1926.] Dornach:
Philosophisch-Anthroposophischer Verlag. 77 S. (Zum Studium der Geisteswissenschaft,
Heft VII). [II: 151–199]

- Übersetzung ins Englische: *The Necessity of an Anthroposophical Movement and the Work of Rudolf Steiner*. London: Rudolf Steiner Publishing Co. / New York: Anthroposophic Press 1935. 117 S.
- 1964 Schriften, Erster Band: Die Autonomie des philosophischen Bewußtseins, Die Grundlehren der Anthroposophie, Zur vernunftgemäßen Verarbeitung der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners. Stuttgart: Freies Geistesleben. 339 S. [I]
- 1966 Schriften, Zweiter Band: Versuch einer positiv-apologetischen Erarbeitung anthroposophischer Geisteswissenschaft, Aus der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft. Stuttgart: Freies Geistesleben. 267 S. [II]
- 1968 Die Grundlehren der Anthroposophie. Was ist Anthroposophie? Stuttgart: Freies Geistesleben. 86 S. [Sonderdruck aus 1964]

2. Herausgabe und Redaktion von Zeitschriften und Bücherreihen

Mitteilungen, herausgegeben vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (Stuttgart) Jahrgang 1(1921) bis 8 (1923)

3. Veröffentlichungen in Sammelwerken und Zeitschriften

3.1 Aufsätze

- 1916 Über die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Naturwissenschaft. *Das Reich* 1(2): 161–181. [1921a: 26–45; I: 17–38]
- 1917 Über den Weg von der Naturwissenschaft zur Geisteswissenschaft. *Das Reich* 1(4): 500–514. [1921a: 46–60; I: 39–54]
Abdruck in: Karen Swassjan / Georg Friedrich Schultz (Hrsg.), *Urphänomene*, Band 1/95 (Dornach: Rudolf Geering Verlag 1995), 202–220.
– Erkenntnisfragen der Geisteswissenschaft. *Das Reich* 2(3): 408–425. [1921a: 61–78; I: 55–73]
- 1918 Zur Hermeneutik der Geisteswissenschaft. *Das Reich* 3(2): 179–191. [1921a: 79–91; I: 74–88]
- 1921 Rudolf Steiners Werk. (Referat [von Willy Storrer] über 6 Vorträge von Dr. Carl Unger innerhalb der Anthroposophischen Hochschulkurse [im Goetheanum, Dornach, vom] 26. September bis 6. Oktober [1920]). *Die Tribüne* (Zürich). Jahrgang 1, Heft 6/8, S. 32–45. – Auch abgedruckt in: *Waldorf-Nachrichten* 3(4/5): 84–91. [I, 230–243]
– Die Autonomie des philosophischen Bewußtseins und Nelsons «Neu-Fresianismus» 1921a: 9–25 [I: 88–106].
– Lebenswirkungen der Anthroposophie. *Die Drei* 1(Eröffnungsheft): 103–109. [II: 102–111]
– Die großen Fragen der Gegenwart und die Dreigliederung des sozialen Organismus. *Die Drei* 1(1): 136–144.
– Ultimatum. *Die Drei* 1(3): 361–366.
– Aus der Geschichte der anthroposophischen Bewegung. *Die Drei* 1(5/6): 498–507. [II: 90–102]
- 1922 Welttendenzen der Technik. *Die Drei* 2(2/3): 202–215. [I: 244–258]
– (Alfred Meebold / Walter Johannes Stein / Carl Unger) Verfall des Hochschulwesens. *Die Drei* 2(7/8): 619–628.
- 1924 Die Notwendigkeit einer anthroposophischen Bewegung. *Anthroposophie* 5(36): 1–2, (37): 1–2, (38): 1–2, (39): 1–2, (40): 1–2, (41): 1–2. [1932: 7–30; II: 151–166]
- 1926 Anthroposophie in philosophischer Gestaltung. *Die Drei* 6(7): 489–502, (8): 600–613.

- [I: 259–274, 274–289]
 – Rudolf Steiners Weg zur Freiheit aus der psycho-physiologischen Verklärung des Menschen. Phänomene und Symptome 1(3–5?): 57–60.
 Abdruck 1929: Das Goetheanum 8(4): 28–29.
- Erfahrungen und Probleme der Anthroposophischen Gesellschaft. Goetheanum – Nachrichtenblatt 3(35): 140–142, (36): 145–146, (37): 147–148. [II: 112–127]
 Übersetzung ins Englische: Experiences and Problems of the Anthroposophical Society. Anthroposophical Movement 1926, 3(35): 184–187, (36): 194–196, (37): 197–199.
- Skizze der Aufgaben, die das Werk Rudolf Steiners dem philosophischen Streben gestellt hat.
 Goetheanum – Nachrichtenblatt 3(44): 181–182, (45): 185–186. [II: 128–137]
 Übersetzung ins Englische: Outline of Tasks Set by the Work of Rudolf Steiner in the Realm of Philosophy. Anthroposophical Movement 1926, 3(44): 261–263, (45): 269–271.
- 1927 Versuch einer kategorial-logischen Herleitung heutiger physikalischer Grundbegriffe. Gää-Sophia 2: 76–81. [I: 297–303]
 – Mathematik als echter Symbolismus. Die Drei 7(6): 413–418. [I: 290–296]
 – Aus der Sprache der Bewußtseinsseele, Nr. 1 bis 12. Anthroposophie 9(38 – 52). [III: 9–60]
- 1928 Aus der Sprache der Bewußtseinsseele, Nr. 13 bis 49. Anthroposophie 10(1 – 51). [III: 60–239]
- 1929 Aus der Sprache der Bewußtseinsseele, Nr. 50 bis 78. Anthroposophie 11(2 bis 42). [III: 239–337]
- 1930 Technik als freie Kunst. Die Drei 10(7): 410–420.
- 1933 Über Rudolf Steiners Buch «Theosophie». Goetheanum – Nachrichtenblatt 10 (10): 38–39, (12): 45–46, (24): 94–95, (25: S. 98, (27): 105–106, (28): 109–110, (29): 113–114, (30): 117–118.
 [II: 38–71]
 Übersetzung ins Englische: Steiner's Theosophy. Notes on the Book «Theosophy». London: Rudolf Steiner Publishing Co. o. J. 79 S. – 2. Auflage: Spring Valley, New York: St. George Publications o.J. 79 S.
- 1964 Erkenntnistheoretische Studie (1905–1908). [II: 11–31]
- 1964 Versuch einer positiv-apologetischen Erarbeitung anthroposophischer Geisteswissenschaft (1905–1908). [II: 32–83]

3.2 Berichte, Notizen, Buchbesprechungen

- 1903 (mit Oskar Schmidt): Krystallisierter Portland-Cement? Baumaterialienkunde (Stuttgart) 8 (18): 253, (20): 298–299.
 – (mit Oskar Schmidt): Zur Frage des krystallisierten Portland-Cements.
 (Entgegnung an Herrn Clifford Richardson). Baumaterialienkunde (Stuttgart) 8(23): 338–340.
- 1912 Bundesgründung. Mitteilungen für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft, No XIII, 35–37.
- 1919 Zur Geschichte der Dreigliederung. Dreigliederung des Sozialen Organismus 1(1): 2–4.
 – Vom mutigen Denken. Dreigliederung des Sozialen Organismus 1(6): 2–3.
 – «Und sie bewegt sich doch». Dreigliederung des Sozialen Organismus 1(18): 2–3.
 – Solidarität! Waldorf-Nachrichten 1(2): 40–41.
 – Bemerkungen zu Steiners «Kernpunkten». Waldorf-Nachrichten 1(17): 307–310.
 [I: 222–230]

- 1920 [Stellungnahme zu] Verleumdungskrieg und Dreigliederung. Dreigliederung des Sozialen Organismus 1(27): 1.
- Das Moralische. Dreigliederung des Sozialen Organismus 1(38): 2–3.
 - Staatsschulden. Dreigliederung des Sozialen Organismus 1(40): 3. [Auch gedruckt in: Waldorf-Nachrichten 2(10): 249–251]
 - Techniker unter sich. Dreigliederung des Sozialen Organismus 1(48): 3.
 - Die nächsten Schritte. Dreigliederung des Sozialen Organismus 2(10): 1–2.
 - Begrüßungs-Ansprache als Vertreter des Deutschen Vorstandes bei der Eröffnung der Hochschulkurse im Goetheanum am 26. September 1920. [Quelle bisher nicht nachgewiesen] [II: 87–89]
- 1921 Anthroposophie. Dreigliederung des Sozialen Organismus 2(35): 4–5.
- Die Ereignisse der Woche. Dreigliederung des Sozialen Organismus 2(42): 1.
 - Die Autonomie des philosophischen Bewußtseins. Das Goetheanum 1(25): 202–203.
 - Die Autonomie des philosophischen Bewusstseins und Nelsons Neu-Fresianismus (Referat eines Vortrages von C. Unger durch Hans Erhard Lauer). In: Kulturausblicke der anthroposophischen Bewegung (Referate über Vorträge gehalten beim Anthroposophischen Kongress in Stuttgart, 28. August bis 7. September 1921), 22–23.
 - Die Begründung der Anthroposophie aus dem philosophischen Bewußtsein. Universitäts-Zeitung mit amtlicher Beilage (Frankfurt am Main) 7(8): 78–79.
 - «Spuk» und «Untergang». Die Drei 1(7): 748–749.
 - Gesprochen zur Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft. Mitteilungen des Zentralvorstandes der Anthroposophischen Gesellschaft (Stuttgart), 1. November 1921, 5–10, 16–17.
- Kalkulation. Dreigliederung des Sozialen Organismus 3(27): 2–3.
- Rudolf Steiner in Breslau. Dreigliederung des Sozialen Organismus 3(34): 6.
 - [Buchbesprechung] Im Kampf um «Anthroposophie».
- Dreigliederung des Sozialen Organismus 3(36): 3.
- Bilanz. Dreigliederung des Sozialen Organismus 3(40): 3.
 - Abfertigung der Blos-Memoiren. Dreigliederung des Sozialen Organismus 3(45): 3–4.
 - [West-Ost-] Kongreß der anthroposophischen Bewegung in Wien. Der erste Vortrag von Dr. Rudolf Steiner: Anthroposophie und Naturwissenschaft. Dreigliederung des Sozialen Organismus 3(49): 2–3.
 - Diskussion. Anthroposophie 4(7): 5–6.
 - Wirtschaftswahnsinn. Anthroposophie 4(10): 6.
 - Die Zeit und ihre sozialen Forderungen. [Referat des 6. Vortrages von Rudolf Steiner am Wiener West-Ost-Kongreß.] Anthroposophie 4 (11): 4–5.
- Von der anthroposophischen Arbeit. Mitteilungen, herausgegeben vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (Stuttgart) 4: 10–13.
- Referat über Dreigliederung. Mitteilungen, herausgegeben vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (Stuttgart) 5: (25. Februar 1923): 29, 33, 78; (28. Februar 1923): 89–90, 117.
 - Geschichte und Lebensbedingungen der anthroposophischen Bewegung im Verhältnis zur Anthroposophischen Gesellschaft. Vortragszyklus von Dr. Rudolf Steiner, Dornach 10. bis 17. Juni 1923. Mitteilungen, herausgegeben vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (Stuttgart) 6: 6–41.

- Entwurf der Grundsätze der Anthroposophischen Gesellschaft. Mitteilungen, herausgegeben vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (Stuttgart) 8: 1–4.
- Wiener Tage. Mitteilungen, herausgegeben vom Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (Stuttgart) 8: 5–6.
- Tagung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland vom 13. bis 17. September. Anthroposophie 5(13): 2–3.
- Wiener Eindrücke. Anthroposophie 5(15): 5–6.
- 1924 Elternerfahrung. Anthroposophie 5(52): 2–3.
- Etwas von dem Arbeiten mit den Leitsätzen. Goetheanum – Nachrichtenblatt 1(48): 190–191.
- Übersetzung ins Englische: The Work With the Leading Thoughts. Anthroposophical Movement 1924, 1(27): 204–205.
- 1925 Aus der Arbeit mit den Leitsätzen. Goetheanum – Nachrichtenblatt 2(18): 70–71.
- Übersetzung ins Englische: From Our Work With the Leading Thoughts. Anthroposophical Movement 1925, 2(18): 145–148.
- 1925 Am Totenbett Rudolf Steiners. Anthroposophie 7(14): 7–8. [1932: 31–33; II: 167–169]
- 1926 Bericht zur Generalversammlung vom 29. Dezember 1925. Goetheanum – Nachrichtenblatt 3(3): 10–12.
- Ansprache bei der Eröffnung des Vortragshauses Rudolf Steiner-Hall in London. Goetheanum – Nachrichtenblatt 3(27): 112–113.
- Aufruf zur Bildung einer philosophischen Arbeitsgemeinschaft. Goetheanum – Nachrichtenblatt 3(44): 181. [II: 128]
- Übersetzung ins Englische: Appeal for Founding Group. Anthroposophical Movement 1926, 3(44): 261.
- Das Werk Rudolf Steiners. Anthroposophie 8(1): 1–2. [1932: 34–38; II: 170–172]
- Wieder gedruckt unter dem Titel: Rudolf Steiner's Anthroposophy – A spiritual message for the man of to-day. The Modern Mystic (London) 1939, 3(1): 37–38.
- Von der Einsamkeit. Anthroposophie 8(3): 9–10. [1932: 38–42; II: 173–175]
- Eine Ehrenschild gegen Rudolf Steiner. Anthroposophie 8(4): 13–14. [1932: 42–48; II: 176–179].
- Wieder gedruckt: Das Goetheanum 1943, 22(2): 14–15.
- Übersetzung ins Englische: A Debt of Honour to Dr. Steiner. Anthroposophic News Sheet 1943, 11(1/2).
- Die Freiheit im Werk Rudolf Steiners. Anthroposophie 8(5): 17–18. [1932: 48–56; II: 180–185]
- Die Wahrheit im Werk Rudolf Steiners. Anthroposophie 8(6): 21–22. [1932: 56–62; II: 185–188]
- Wie kann das Werk Rudolf Steiners fortgeführt werden? Anthroposophie 8 (8): 29–30. [1932: 62–66; II: 189–192]
- Das neue Mysterium. Anthroposophie 8(9): 33–34. [1932: 66–71; II: 192–195]
- Gedenktag. Anthroposophie 8 (13): 50–51. [1932: 71–77; II: 195–199]
- Michael gegen Michel. Anthroposophie 8(49): 194–195.
- [Buchbesprechung] Rudolf Steiner, «Wahrheit und Wissenschaft», «Das Christentum als mystische Tatsache». Die Drei 5(10): 798–799.

- [Buchbesprechung] Rudolf Steiner, «Rätsel der Philosophie». Die Drei 6(5): 374–376.
- Ein Wirtschafts-Befreiungsversuch 1918/19. Phänomene und Symptome 1(12): 8–9.
- Ein Danaergeschenk oder ein Danaidenfaß? Anthroposophie 9(1): 3.
- [Buchbesprechung: Sonderheft «Phänomene und Symptome» 1(10/11)]
Die Hauptfragen der Weltwirtschaftskonferenz aus der Soziallehre Rudolf Steiners
beantwortet. Anthroposophie 9(19): 73–74.
- [Pseudonym: r.] Symptomatisches. Anthroposophie 9(31): 123, (32): 127.
- [Pseudonym: Symptomatikus] Symptomatisches. Anthroposophie 9(33): 131, (34): 135, (35):
139, (37): 147, (40): 169, (42): 186, (44): 202, (47): 226, (48): 234, (50): 250.
- [Nachruf] Prof. Dr. W. Blume. Anthroposophie 9(42): 182.
- [Pseudonym: –s–] Was hat Anthroposophie zu Konnersreuth zu sagen?
Anthroposophie 9 (42): 185–186. [II: 138–141]
- 1928 Bericht der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland über das Jahr 1927.
Goetheanum – Nachrichtenblatt 5(15): 55–56.
Übersetzung ins Englische: Report of the Anthroposophical Society in Germany for the Year
1927. Anthroposophical Movement 1928, 5(14/15): 119–120.
- Zur Frage des Verhältnisses der Christengemeinschaft zur Anthroposophischen Gesellschaft.
Goetheanum – Nachrichtenblatt 5(17): 62–63. [II: 141–142]
Übersetzung ins Englische: The Christengemeinschaft and its Relation to the
Anthroposophical Society. Anthroposophical Movement 1928, 5(16): 127–128.
- [Todesanzeige] Oberst a.D. Max von der Brinken. Goetheanum – Nachrichtenblatt 5(17): 64.
- Ansprache zur Eröffnung des Goetheanums. Für Deutschland. Goetheanum –
Nachrichtenblatt 5(44): 171. [II: 147–148]
Übersetzung ins Englische: Addresses at the Opening of the Goetheanum.
Anthroposophical Movement 1928, 5(44): 345–346.
- Das Goetheanum in Dornach. Stuttgarter Neues Tagblatt, 27. September 1928,
Morgenausgabe. [II: 143–146]
- [Pseudonym: Symptomatikus] Symptomatisches. Anthroposophie 10(1): 7
- Offener Brief an Herrn Gustav Meyrink. Anthroposophie 10(2): 15 [I: 303–305]
- [Pseudonym: Symptomatikus] Symptomatisches. Anthroposophie 10(3): 23, (6): 47, (8): 63,
(18): 143, (19): 151.
- [Nachruf] L. Werbeck. Anthroposophie 10(5): 33.
- Zum 27. Februar. Anthroposophie 10(9): 65.
- [Buchbesprechung] Dr. Hugo Dingler, Der Zusammenbruch der Wissenschaft und der Primat
der Philosophie. Anthroposophie 10(20): 159.
- Etwas zum Nachdenken. Anthroposophie 10(29): 225–226.
- 1929 Worte Carl Ungers. Das Goetheanum 8(3): 20–21.
Aus Briefen aus dem Jahre 1906. Anthroposophie 12(1): 1–2.
- Schlußworte aus Carl Ungers letztem Vortrag im Goetheanum (28. November 1928).
Goetheanum – Nachrichtenblatt 7(1): 1–2. [II: 242–260]
- 1933 Über Rudolf Steiners Buch «Theosophie». Das Goetheanum 12(9): 67–69. [II: 32–38]
- 1964 Autobiographische Skizze 1924/25. [I: 321–327]
Abgedruckt in: Mitteilungen aus der Anthroposophischen Arbeit in Deutschland, 1978,
32(2[124]): 116–120.

4. Unveröffentlichte Typoskripte

- 1928 Über Esoterik. Vortrag gehalten in Berlin am 14. 12. 1928 [Nachschrift von F. Seiler]
Rudolf Steiners Anthroposophy, the Spiritual Message for the Man of Today. Synopsis of a
Lecture, July 1928 [World Conference, London]
- 1928 Bericht über die Zusammenkunft der General-Sekretäre und Vorstände der
Ländergesellschaften mit dem Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft
am 8. Oktober 1928. 5 S.

5. Biographisches, Würdigungen, Nachrufe (Auswahl)

- 1922 Rudolf Steiner: Meine holländische und englische Reise. Das Goetheanum 1(39): 309–311.
[Wieder abgedruckt in GA 82, 243–250.]
- 1929 Friedrich Rittelmeyer: Der Mord an dem Anthroposophen Dr. Unger.
Die Christengemeinschaft 5(11): 347.
– Albert Steffen: Zum Tode Carl Ungers. Goetheanum – Nachrichtenblatt 6(2): 5–6.
– Emil Leinhas: Ein Nachruf für Dr. Carl Unger. Das Goetheanum 8(3): 17–18.
– Marie Steiner: Die Sprache des im Tode Lebenden. Das Goetheanum 8(4): 25–26.
– Alexander Strakosch: Dr. Carl Unger. Das Goetheanum 8(4): 26.
– Christian Senn: Erinnerungen an Dr. Carl Unger. Goetheanum – Nachrichtenblatt 6(5): 20.
– Emil Molt: Dr. ing. Carl Unger als Mensch. Goetheanum – Nachrichtenblatt 6(8): 29–30
[aus der «Cannstatter Zeitung» vom 14. Januar 1929].
– Marie Steiner: Zum Gedächtnis Carl Ungers. Goetheanum – Nachrichtenblatt 6(9): 33–35.
– Phoebe Calozza: Gedanken aus der Zweigarbeit Carl Ungers. Goetheanum –
Nachrichtenblatt 6(14): 56.
– H. Collison: Dr. Carl Unger. Anthroposophical Movement 5(52): 419–420.
– Albert Steffen: On the Death of Carl Unger. Anthroposophical Movement 6(2): 9–10.
– Roman Boos: Vom Wesen der Anthroposophie Rudolf Steiners in memoriam Carl Unger.
Dornach: Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum. 124 S.
– Roman Boos: Ansprache an der Bahre Carl Ungers in Stuttgart am 7. Januar 1929.
In: Boos 1929, 7–14.
– Roman Boos: Ansprache zur Gedenkfeier Carl Ungers am Goetheanum in Dornach am
12. Januar 1929. In: Boos 1929, 15–25.
– E. A. Karl Stockmeyer: Carl Ungers philosophischer Weg. Die Drei 9(7): 510–528.
- 1930 Helene Kober: Zum Gedächtnis Carl Ungers. Goetheanum – Nachrichtenblatt 7(1): 2.
– E. A. Karl Stockmeyer: Dem Gedächtnis Carl Ungers. Anthroposophie 12(1): 2–3.
– Kurt Piper: Schöpferische Sachlichkeit. Zum Gedächtnis Carl Ungers.
Anthroposophie 12(1): 3.
– Hans Reipert: Dr. Carl Unger. Die Bedeutung seines Lebenswerkes für die
anthroposophische Bewegung. Anthroposophie 12(1): 3–4.
- 1943 Heinrich Leiste: Carl Unger zum Gedächtnis. Goetheanum – Nachrichtenblatt 20(4): 29–31.
- 1954 Walter Bopp: Zum 25. Todestag Dr. Carl Ungers am 4. Januar 1954.
Mitteilungen aus der Anthroposophischen Arbeit in Deutschland 8(2[27]): 28–30.
- 1957 Emma del Monte: Gedenken an Dr. Ing. Carl Unger. Goetheanum –
Nachrichtenblatt 34(2): 5–6.
- 1962 Clara Kreutzer: Zur dreiunddreissigsten Wiederkehr des Todestages von Carl Unger.
Goetheanum – Nachrichtenblatt 39(3): 9–10.

- 1974 Albert Steffen: Im Gedenken an Carl Unger. Nach einer Ansprache am 4. Januar 1930 im Vortragssaal der Schreinerei am Goetheanum. In: Geistesschulung und Gemeinschaftsbildung, Dornach: Verlag für schöne Wissenschaften, 247–252.
- 1978 Clara Kreutzer: Zum hundertsten Geburtstag von Carl Unger am 28. März 1978. Das Goetheanum 57(13): 103–104.
- 1979 Manfred Krüger: Carl Ungers Weg zur Anthroposophie. Das Goetheanum 58(27): 210–213.
– Franz Wenger: Erinnerung an Dr. Carl Unger. Goetheanum – Nachrichtenblatt 56(6): 22.
– Clara Kreutzer: Carl Unger, 28. März 1878 – 4. Januar 1929. Die Drei 49(1): 20–24.
- 1989 Eberhard Mannigel: Mitstreiter Rudolf Steiners. Dr. Carl Unger – ein Kämpfer gegen Mystelei und Verschwommenheit. Die Kommenden 1989(7): 16–20.
- 1990 Ronald Templeton: Carl Unger, Der Weg eines Geistesschülers. Dornach: Verlag am Goetheanum. 391 S.
- 1993 Renatus Ziegler: Carl Unger, Versuch einer Würdigung. Jahrbuch für anthroposophische Kritik 1993, 89–92.

LORENZO RAVAGLI (HERAUSGEBER)

Jahrbuch für
anthroposophische
Kritik **2003**

Mit Beiträgen von:

Lorenzo Ravagli

Günter Röschert

Michael Muschalle

Renatus Ziegler

NOVALIS VERLAG

 edition
trithemius

Impressum

© 2003 by Novalis Verlag edition trithemius

Anschrift des Herausgebers:

Lorenzo Ravagli, Kunigundenstraße 4, 80802 München

Fon 089.39 62 80 :: Fax 089.39 01 52

e-mail: Laurinus@tiscali.de

Internet: <http://www.novalis.ch>

Buchbestellung online oder Fon/Fax 04632.875482/488 (D)

0041.52.6201490/91 (CH)

Nachdruck, Übersetzungen, Reproduktion jeglicher Art, auch auszugsweise,
Einspeisung in elektronische Netze, Speicherung auf Datenträgern,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

Die einzelnen Aufsätze geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder und nicht
die des Herausgebers. Die Rechtschreibung ist die der Autoren.

Anschriften der Autoren:

Lorenzo Ravagli, Kunigundenstraße 4, D-80802 München

Günter Röschert, Rottstraße 3, D-81827 München

Michael Muschalle, Bultkamp 165, D-33611 Bielefeld, Bultkamp@aol.com

Dr. Renatus Ziegler, Gotthelfweg 4, CH-4144 Arlesheim, ziegler@hiscia.ch

Ladenpreis EUR 16.00 CHF 24.00

ISBN 3-907260-10-4

Herstellung: Ipoly Sk-Komarno

Redaktionsschluß
Jahrbuch für anthroposophische Kritik 2004
30.04.2004